

15. Januar 2022, / Auerbacher Zeitung

# Fusioniert Auerbach bald mit Rodewisch?

Fusioniert Auerbach bald mit Rodewisch?

Manfred Deckert tritt am 12. Juni zum dritten Mal zur OB-Wahl an – Im Wahlprogramm hat er eine Überraschung für seine Bürger parat

2008 Finanzkrise, 2015 Flüchtlingskrise, 2022 Coronakrise: Auch die dritte Kandidatur von Manfred Deckert für den Stadtchef-Sessel in Auerbach findet vor dem Hintergrund globaler Verwerfungen statt. Er fühle sich der erneuten Herausforderung gewachsen und verspricht den Auerbachern trotz sinkender Einwohnerzahl eine lebenswerte Stadt. Um Themen wie Infrastrukturerhalt, Digitalisierung, Verwaltung oder Verkehrs- und Klimawende effektiv anzupacken, setzt er wie seine Amtskollegin in Rodewisch perspektivisch auf die Göltzschtalstadt. Susanne Kiwitter hat mit dem 60-jährigen parteilosen Amtsinhaber gesprochen.

Freie Presse: Herr Deckert, das neu begonnene Jahr wird für Sie ein entscheidendes – Sie wollen für eine dritte Amtszeit als Oberbürgermeister der Stadt Auerbach kandidieren. Die Wahl ist am 12. Juni. Womit wollen Sie die Auerbacherinnen und Auerbacher erneut überzeugen?

Manfred Deckert: Ich bin seit 14 Jahren im Amt. In diese Zeit fallen Finanzkrise, Flüchtlingskrise, Coronakrise. Wir haben lokal trotzdem viel erreicht; in den Bereichen Schule, Bildung, Soziales ist die Stadt gut aufgestellt. Klar ist: Nicht alle Wünsche gingen in Erfüllung – Stichpunkt Waldbad Brunn beispielsweise. Hauptschwerpunkt für die nächsten sieben Jahre wird das Thema Demografie sein: 1990 waren wir 25.500, jetzt sind wir noch 17.700 und das geht runter bis auf 16.000 Einwohner 2030. Wir werden immer älter und weniger. Die Stadt muss für diese Bedürfnisse umgebaut werden. Verkehr, barrierefreie Wege, öffentliche Toiletten – das klingt banal, aber der geplante Umbau des Neumarktes ist so ein Projekt. Hinzu kommen der Fachkräftemangel, die Entwicklung der Finanzen. Das Land Sachsen hat das ambitionierte Ziel, die Corona-Hilfen innerhalb der nächsten sechs Jahre zurückzuzahlen. Das merken wir jetzt beim Straßenbau, wo die Mittel für Kommunen zusammen gestrichen wurden. Das Allerwichtigste wird deshalb sein: die Infrastruktur zu halten. Und da liegt der Fokus auf interkommunaler Zusammenarbeit.

Stimmen Sie Rodewischs Bürgermeisterin Kerstin Schöniger zu, wenn sie sagt, dass die Göltzschtalstadt angesichts dieser Aufgaben keine ferne Vision mehr ist,

sondern rasch forciert werden müsse?

Ich sehe das genauso. Wir waren 2002 ja schon mal relativ nah an einem Zusammenschluss von Rodewisch und Auerbach dran.

Jeder, der das Wort Göltzschtalstadt in den Mund nimmt, muss den Kopf einziehen. Wie wollen Sie das dem Bürger verständlich machen?

Es ist immer die Frage, wie so was passiert, es geht nur auf Augenhöhe. Es kann also nicht sein, dass Auerbach Rodewisch einfach eingemeindet zum Beispiel. Aber es gehört zum Wahlkampf dazu, den Leuten ehrlich zu sagen, wie der Stand der Dinge ist. Ich will keine Luftschlösser versprechen, die ich dann nicht halten kann. Und wenn wir nicht nur den Stillstand verwalten, sondern neue Projekte auf den Weg bringen wollen, müssen wir ehrlich sein und Prioritäten setzen.

Wie sieht Ihre Prioritätenliste für Auerbach aus?

Die Priorität ist, dass wir unseren Haushalt solide finanzieren müssen. Und mit dem Stadtrat zusammen – wir haben 2024 Kommunalwahlen und wir wissen nie vorher, wie das neue Gremium tickt – Prozesse, die uns die nächsten Jahre begleiten, voranbringen. Wenn ich da nur an das Waldbad Brunn denke; das Bauprojekt werden wir in 2022 mit Wettbewerb und ersten Vorstellungen starten. Das wird uns 2023/24 mit einem Umfang von 4,8 Millionen Euro in Beschlag nehmen. Dazu die Gestaltung des Neumarktes. Straßenbau dürfen wir nicht vernachlässigen. Und wir wollen weiter Strom sparen – Stichpunkt: Umrüstung der Straßenlaternen auf LED-Technik. Das sind alles Mosaiksteinchen.

Wo liegen die Unsicherheiten?

Grundsätzlich sind die Vorhaben realistisch. Aber niemand kann in die Glaskugel schauen. Wir haben eine neue Regierung bekommen, die zum großen Aufbruch bläst. Aber das muss alles finanziert werden. Wir müssen sehen, was schlussendlich in diesem ganzen Prozess bei uns unten ankommt – wie die neue Fördermittelpolitik sich darstellen wird. Vieles können wir nur begleiten und nicht beeinflussen. Bürokratie ist ein Riesen-Thema. Wir haben allein im Familienbereich 130 verschiedene Förderprogramme bundesweit. Das müsste alles mal gebündelt und zusammen gestrichen werden. Auch in mutigerer Form, in dem man den Kommunen beispielsweise mit Pauschalen ohne große Antragsflut entgegen kommt. Der Freistaat hatte mit der jährlichen Kommunalpauschale von 70.000 Euro einen Anfang gemacht. Das wäre der richtige Weg für die Zukunft – natürlich, in dem auch Leitplanken gesetzt werden.

An welcher Stelle kommt die Göltzschtalstadt ins Spiel?

Wenn ich überlege, was hier auf zwölf Kilometern Straßenlänge an Technik allein für Feuerwehren vorgehalten wird; das ist ein enormer Batzen Geld. Das sind

Themen, über die muss man wirklich diskutieren: Wie kann man das gemeinsam effektiv gestalten, um angesichts schwindender personeller Ressourcen die Pflichtaufgabe trotzdem wahrzunehmen ...

Es wird also bald eine gemeinsame Feuerwehr geben?

Wir sind jetzt dabei, in vielen Punkten die interkommunale Zusammenarbeit zu intensivieren. Auerbach hat zum Beispiel jetzt die Rodewischer Bibliothek als Außenstelle übernommen. Wir arbeiten an einer gemeinsamen Lohnrechnung für beide Kommunen. Da sind alles so kleine Mosaiksteinchen. Wir haben diese Studie in Auftrag gegeben zur Frage, wie wir unsere freiwilligen Aufgaben Sternwarte, Tierpark oder Museum in einer Gesellschaft zusammenführen und finanzieren können. Das sind die Themen der Zukunft, die wir bearbeiten müssen.

Bei der Rathaus-Cloud gehen Auerbach und Falkenstein aber doch andere Wege ...

Die Idee der Rathaus-Cloud ist grundsätzlich gut, im Moment aber unseren komplexen Verwaltungsvorgängen im Hintergrund nicht gewachsen. Das sagen unsere IT-Experten. Als Beispiel: Ellefeld hat eine Grundschule. Auerbach hat drei – dazu zwei Oberschulen, ein Gymnasium und elf Kindergärten. Bei uns arbeiten vier Leute in der IT-Abteilung, zwei davon am Projekt Digitalpakt Schule, weil wir noch 600.000 Euro zur Verfügung haben, um die Digitalisierung der Schulen voranzutreiben. Zudem gibt es mit Amt 24 bereits ein virtuelles Verwaltungs-Tool, das unserer Meinung nach weiterentwickelt werden müsste, statt ein völlig neues Projekt aufzuziehen.

Ist es denkbar, dass es auf dem Weg zur Göltzschtalstadt einen Zwischenschritt gibt? Im Moment scheinen Auerbach und Rodewisch die Fusion mehr zu forcieren als Falkenstein und Ellefeld ...

Ja. Kerstin Schöniger hat es nicht umsonst gesagt: Es gibt durch einen Zusammenschluss mehr finanzielle Möglichkeiten. Man kann Prozesse bündeln, gemeinsam besser gestalten. Ich bin überzeugt, dass wir das Thema in 2024/25/26 sehr intensiv diskutieren, bis dahin unsere gemeinsamen Schritte weiter intensivieren und dabei Ellefeld und Falkenstein nicht außen vor lassen werden.suki

Bildtext: Auf der Moltkebrücke, im Hintergrund die Stadt: Oberbürgermeister Manfred Deckert, der im März 61 Jahre alt wird, will noch eine Amtszeit machen. „Ich fühle mich fit“, sagt er. Deckert ist seit 2008 Stadtoberhaupt von Auerbach.Foto: David Röttschke